

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 9.

Montag, 13. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der taillierten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wittwoch, den 15. Januar 1908, nachm. 2 Uhr
sollen im Stadtpark ca. 25 Langhansen junge Hähner, 2 Gänse, 2 Küstern und eine Anzahl Krefischhansen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Die Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.
Treffpunkt: Parkfreitreppe.
Der Rat der Stadt Riesa, am 13. Januar 1908. Rtg.

Freibank Gröba.
Wittwoch, den 15. Januar 1908, vormittags 8 Uhr wird Rindfleisch und nachmittags 2 Uhr Schweinefleisch verkauft. Preis 40 Pfg. für 1/2 kg.
Verkaufsmarken werden am 14. Januar nachmittags 4—6 Uhr im Gemeindeamte ausgegeben.
Gröba, am 13. Januar 1908. Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 13. Januar 1908.

Das „Tegernseer Bauerntheater“ kann mit seinem hiesigen Auftreten recht zufrieden sein. Wie am Freitag, so war auch am Sonnabend der Besuch sehr gut, ganz besonders dicht besetzt war der Saal aber am gestrigen Sonntag abend. Riesa besitzt ein zahlreiches theaterfreundliches Publikum, das hat sich auch diesmal wieder erwiesen. Und wenn die Vorstellungen des Besuchs wert sind, so kommen die hier eintreffenden Theatergesellschaften auch auf ihre Rechnung. Bei den Tegernseern ist nun die Befriedigung eine gegenseitige. Die Schauspieler sind ob des guten Besuchs mit den Riesauern und diese mit den Leistungen der Schauspieler zufrieden. Der reiche Beifall an den Aktstücken und bei den musikalischen und gesanglichen Einlagen war das beste Zeugnis darüber. Das Volksstück „Almenrausch und Edelweiß“, das am Sonnabend gegeben wurde, ist hier hinlänglich bekannt, das gestern in Szene gegangene Volksstück „Der Lehrer von Seespitz“ scheint neueren Datums zu sein. Es spielt im oberbayerischen Gebirgsdorf und behandelt als Grundidee die geistliche Schulaulast, hat verschiedene packende Momente und gute dramatische Szenen, die Handlung flaut aber gegen den Schluss recht ab. Besonders befriedigt der vierte Akt durchaus nicht. Nach drei lebensvollen Akten erwartet man einen viel bewegteren Schluss. Gespielt wurde bei allen Vorstellungen wieder mit großer Natürlichkeit, bezüglich der Aussprache möchte man aber sagen: leider mit allzugroßer Natürlichkeit. Denn von dem gesprochenen Worte geht dem Zuhörer, dem natürlich der oberbayerische Dialekt ungewohnt ist, manches verloren. — Heute abend findet das letzte Gastspiel des Ensembles statt; wir wünschen ein nochmalig vollbesetztes Haus.

Nochmals sei auf den morgen Abend im Wettiner Hof stattfindenden Vortrag des Astronomen O. Lonte hingewiesen, der Interessantes über das große Werden und Sterben im Weltensraum bringen wird. Der Vortrag, der in besonderer Weise die Entwicklung und das Vergehen der Erde berückichtigt, wird durch zahlreiche große Lichtbilder erläutert werden.

An dem gestrigen schönen Wintersonntag war Gelegenheit, dem Eislaufen ausgiebig zu huldigen, und diese Gelegenheit wurde auch ausgenutzt. Schlittschuhlaufende Damen, Herren und Kinder gaben sich auf der schönen Riesaer Eisbahn und der im Stadtpark dieser gesunden Körperbewegung mit Lust und Eifer hin. Mit Recht beherzigten sie alle das variierte Sprichwort: Man muß das Eis benützen, so lange es kalt ist. Denn gar bald kann die Freude wieder zu Wasser werden. Schon heute hatte es den Anschein, als ob sich ein Umschwung in der Temperatur vorbereite, der der Winterherlichkeit ein schnelles Ende machen könnte.

In Großenhain gelangt von den dortigen Militärvereinen jetzt das historisch-patriotische Festspiel „Der Ruffhäuser“ unter Leitung der Frau Fiort aus Berlin zur Aufführung. Ein Riesauer Besucher der gestrigen Aufführung teilt uns nun mit, daß das Festspiel hinsichtlich der Ausstattung und Ausführung dem in Riesa gegebenen durchaus nicht nachsteht. Diese Ueberzeugung dürfte jeder Besucher der Festspiel-Aufführungen mit nach Hause nehmen. Die Bezirksleitung des Großenhainer Militärvereinsbundesbezirks würde es freudig begrüßen, wenn auch die Militärvereine von Riesa und Umgegend die Festspiele durch einen Besuch auszeichnen würden. Sie könnten dadurch eine kleine Dankeschuld abtragen, denn aus Rücksicht auf die Riesauer Festspiele, die auch mehrfach von Militärvereinen Großenhains und der dortigen Um-

gebung besucht worden sind, hat man in Großenhain von den zur selben Zeit wie in Riesa geplanten Aufführungen Abstand genommen. Die Aufführungen finden noch am 14., 15., 16., 18. und 19. Januar statt.

Die 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte am Sonnabend nachmittag gegen den Bementarbeiter Karl Friedrich Köhler aus Trebnitz bei Straßla wegen Stillschließens. Als der Angeklagte im November v. J. in Weindöbha war, nahm er daselbst unzüchtige Handlungen vor. Köhler wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — Von demselben Gerichtshof erhielt der 24 Jahre alte, schon mit Zuchthaus vorbeurteilte Handarbeiter Friedrich Emil Hesse aus Langenberg, der am 13. Oktober v. J. in Coswig in dem Warkhause „Deutsche Eiche“ von dem Fahrbeden des Glasmachers Witmann aus Sörnewitz die Laterne im Werte von sieben Mark stahl, 6 Monate Gefängnis und 3jährigen Ehrverlust. — Außerdem verurteilte er noch den 36 Jahre alte, schon erheblich vorbeurteilte Kutscher Gustav Reinhold Auerbach aus Müllitz wegen wiederholten Rückfallsbetrugs und Unterschlagung 8 Monate Gefängnis und 3jährigen Ehrverlust. Auerbach erschwand sich am 27. Oktober zunächst von der Fuhrwerksbesitzerin Herrmann in Riesa eine Pferdebede, um sie sofort an den Fuhrwerksbesitzer Krauer in Grödel zu verkaufen, ferner von einem Eisenbahnbeamten 1,50 M. und sodann unterschlug er noch 6,25 M., die er für einen Kohlenhändler vereinnahmt hatte.

Man schreibt uns: Wie aus dem Inseratentelle vorliegender Nummer zu ersehen ist, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Vereins wieder einen Vortragabend, welcher nicht nur allen Handlungsgehilfen zum Besuche sehr zu empfehlen ist, sondern allen größeren und kleineren Geschäftsleuten dürfte dieser Vortrag gerade in jetziger Zeit nicht uninteressant sein. Das Thema lautet: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Schecks nach der Regierungsvorlage zum Scheckgesetz.“ Die Wahl des Vortragsthemes beweist wieder zur Genüge, daß die Deutschen nationalen Handlungsgehilfen in Erfüllung ihrer Aufgaben und Ziele stets darauf bedacht sind, nicht nur ihre eigenen Mitglieder und alle anderen in demselben Berufe tätigen Kollegen, sondern auch die selbständigen Kaufleute mit allen diesem Berufe berührenden Fragen entweder in neuerer, den Verhältnissen rechnungstragenden Formen bekannt oder mit den Parlamenten vorliegenden Gesetzentwürfen usw. vertraut zu machen. Gegen Ende der vorigen Woche ist dem deutschen Reichstage der in den Tageszeitungen bereits am 13. Juli v. J. bekanntgegebene inzwischen aber verschiedentlich umgeänderte Entwurf eines Scheckgesetzes zur Beratung zugegangen. Welche Verbreitung und Ausdehnung der Scheckverkehr in unserer Zeit bereits angenommen hat, das beweisen am besten die von den Banken alljährlich herausgegebenen Uebersichten. Trotz der großen Verbreitung aber, die sich der Scheck bereits erobert hat, wird er immer noch viel zu wenig als dasjenige bequemste Zahlungsmittel angesehen und angenommen, die er eigentlich haben sollte. Welche Annehmlichkeiten der Scheckverkehr mit sich bringt und welche Rechte und Pflichten dem Scheckgeber bez. dem Schecknehmer obliegen, wollen wir zu erörtern dem Herrn Vortragenden überlassen. Jedenfalls ist es anerkennenswert zu begrüßen, daß die hiesige Ortsgruppe des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Vereins den Besuch dieses Vortrags weiteren Kreisen zugänglich macht, weshalb auch von dieser Stelle aus gebeten wird, der Einladung recht zahlreich Folge leisten zu wollen.

Der Landesausschuß des Deutschen Flottenvereins für das Königreich Sachsen hat in seiner

Sitzung vom 10. Januar d. J. zu der Erklärung des sächsischen Landesverbandes vom 13. Dezember 1907 Stellung genommen. Es wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, einen Antrag an das Präsidium auf Verleihung der Kaiserlichen Hauptversammlung zu richten, um einer von hier aus eingeleiteten Vermittlung die notwendige Zeit zu lassen.

Aus der vom Gewerbeverein Großenhain verwalteten Preusslerstiftung sind in diesem Jahre folgende Stipendien vergeben und gelangen demnächst zur Auszahlung: 80 Mark Lithograph Georg Heine aus Kaupen, Königl. Kunst-Akademie Dresden, 70 Mark Bautechniker Erich Kramer aus Gainsdorf, Königl. Tiefbau-Schule Jittau, 70 Mark Maurer Walter Junke aus Gainsdorf, Königl. Baugewerkschule Leipzig, 60 Mark Schlosser Karl Frege aus Augustsburg, Technikum Gainsdorf, 60 Mark Bautechniker Paul Albert aus Dresden, Königl. Tiefbau-Schule Jittau, 60 Mark Holzbildhauer Max Luas aus Leisnig, Königl. Kunstgewerbeschule Dresden, 50 M. Maler Emil Braun aus Jickowen, sächsische Gewerbe-Schule Leipzig, 50 Mark Tischler Bruno Röber aus Halsbrücke, sächsische Tischler-Kunstschule Freiberg, 50 Mark Schuhmacher Karl Voigt aus Reichenbach, Schuhmacher-Schule Siebenlehn.

Der Gesamtverein der evangelischen Gustav-Abolf-Stiftung, am 6. November 1882 gegründet, kann auf eine 75 jährige, gezeichnete Tätigkeit zurückblicken.

Die Statistischen Mitteilungen aus der Landeskirche über das Jahr 1906 sind hiesigen im Anstaltsblatt erschienen. Die Stiftungen und Widmungen für kirchliche Zwecke betragen nach den Jahresberichten 977 488 M. (1905: 857 946 M.). Die Summe verteilt sich so: Zuwendungen an Kirchen ohne besondere Bestimmung 60 578 M., für innere Ausstattung und Ausschmückung von Kirchen 142 149 M., für bauliche Zwecke, Orgeln, Glocken, Heizung und Beleuchtung von Kirchen 178 231 M., Begräbnisstätten 128 892 M., zur Gewährung von Trauungsgeldern 1037 M., zur Verteilung von Bibeln und Gesangbüchern 1680 M., für Armenpflege, besonders kirchliche, 111 274 M., zur Einrichtung besonderer Armenpflege 1103 M., zur Förderung der kirchlichen Musik und zu Chor-Stiftungen 28 093 M., für äußere und innere Mission, Gemeindepflege, Gustav-Abolf-Verein und den evangelisch-lutherischen Gotteskasten 266 590 M., zum Besten von Konfirmanden 11 611 M., für sonstige und verschiedene kirchliche Zwecke 46 245 M. Die 9 allgemeinen kirchlichen Kollekten ergaben gegen 8200 M. mehr als 1905, im Durchschnitt 22 101 (21 192) M.; das ist auf den Kopf der Bevölkerung nach der letzten Zählung eine Kleinigkeit mehr als früher, nämlich 4,7 gegen 4,5 Pf. als Durchschnittsbeitrag zu allen 9 Kollekten des Jahres.

Von den Postkarten-Folgen, die auf Veranlassung der inzwischen verstorbenen Königin-Witwe Carola von Sachsen zum Besten der Fürsorge für Lungenkranke im Verlag von Köhler und Jonas (Dresden-A.) veröffentlicht werden, ist nun auch die dritte erschienen, welche sechs Postkarten nach Handzeichnungen und Gemälden von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. enthält. Die einzelnen Karten stellen dar: eine Seeschlacht (nach dem Gemälde in der Galerie Robens zu Berlin von 1895), sodann zwei Szenen zum Kurgarten von Nürnberg, einen romanischen Turm (gezeichnet: Wilhelm J. H. Architekt 4. 7. 1893), endlich zwei kunstgewerbliche Entwürfe: den Regattapreis zum 60-jährigen Regierungsjubiläum der Königin Viktoria von England und den Jubiläumsbecher-Regattapreis für Fregatland 1897. Alle diese Bilder und Entwürfe tragen eigenhändige Zeichnungen des Kaisers. Beigebogen ist

Wohnungsnachweis

l. d. Exped. d. Bl. für Wohnung-Suchende kostenfrei. Für Vermieter: bei Selbstentwurf in die Liste 10 Pf. bei verlangtem Eintrag durch unseren Beamten 20 Pf.; die im Tageblatt annoncierten Wohnungen zc. finden kostenfrei Aufnahme.

Wohnungsnachweis!

auch ein vorzügliches Bildnis des Kaisers in Lichtdruck mit seiner Unterschrift. Lebhaftes Interesse regt sich für diese Postkarten in England, von wo ein einziger Verleger 5000 Serien fest bestellt hat. Die nächste Reihe wird die Postkarten der Fürsten Leopold von Hohenzollern bringen.

Wochenplan der Kgl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Mittwoch: Der Evangelist. — Donnerstag: Rienz. — Freitag: Der Bajazzo. Sillianische Bauernchöre. — Sonnabend: Auf Allerhöchsten Befehl: Mignon. — Sonntag: Salome. — Montag: Figaros Hochzeit. — Schauspielhaus. Dienstag: Der Raub der Sabinerinnen. — Mittwoch: Zur Erinnerung an Grillparzers Geburtstag: Libussa. — Donnerstag: Zum ersten Male: Vater und Sohn. — Freitag: Vater und Sohn. — Sonnabend: Das alte Heim. — Sonntag nachm. Aschenbrödel, abends Vater und Sohn. — Montag: Die Rabensteinerin.

Der kann wohl jetzt den armen Handwerksburschen die im perfidesten Anzug stierend von einem Ort zum andern eilen, das Mitleid versagen. Wie unangebracht aber dieses Mitleid in manchen Fällen ist, möge folgendes Vorkommnis beweisen: In Freiberg wurde ein aus Reichenau gebürtiger landwirtschaftlicher Arbeiter beim Weizen ertrappt und verhaftet. Bei der Durchsichtung fand man bei dem Bettler nicht weniger als 195 Mark 45 Pfennige vor. Man glaubte erst an unredlichen Erwerb. Schließlich aber stellte es sich heraus, daß der Verhaftete 9000 Mark Vermögen besitzt, das in verschiedenen Sparkassen angelegt ist, und daß die vorgefundenen 195 Mark ein Teil der abgehobenen Zinsen waren, die der „arme Reisende“ im Umherziehen verliert.

Am vergangenen Sonnabend fand im Stadtvorordneten-Sitzungslokal zu Dresden eine Versammlung der Oberbürgermeister und Bürgermeister der sächsischen Städte mit revidierter Städteordnung statt. In der Versammlung, an welcher 77 Herren teilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, zum Zwecke eines engeren Zusammenschlusses der Städte mit revidierter Städteordnung eine „Sächsische Allgemeine Bürgermeisterei-Vereinigung“ zu begründen. Die von einem vorläufigen Ausschusse bearbeitete Geschäftsordnung für diese Vereinigung wurde einstimmig genehmigt. Nach dieser Geschäftsordnung tritt die „Sächsische Allgemeine Bürgermeisterei-Vereinigung“ nach Bedarf, mindestens aber einmal im Jahre zusammen, um Gelegenheit zu gemeinschaftlicher Aussprache über Angelegenheiten zu bieten, welche die Interessen der sächsischen Städte mit revidierter Städteordnung betreffen. In den Versammlungen werden die in diesen Städten amtierenden Oberbürgermeister und Bürgermeister eingeladen. Für die Erledigung der laufenden Geschäfte wird ein Ausschuss niedergelegt, bestehend aus sieben Mitgliedern, die von der Bürgermeisterei-Vereinigung unter tunlichster Berücksichtigung der verschiedenen Städtegruppen auf jedesmal drei Jahre gewählt werden. Der Ausschuss wählt einen Vorsitzenden und seinen Stellvertreter. Für die nächsten drei Jahre wurden zu Ausschussmitgliedern gewählt die Herren Oberbürgermeister Beutler (Dresden), die Bürgermeister Blüher (Freiberg), Brind (Glauchau), Dr. Oberle (Wittenberg), Freyer (Wittichenau), Heise (Wittenberg) und Oberbürgermeister Dr. Kändler (Riesa). Im Ausschusse hiezu fand eine vertrauliche Aussprache über verschiedene Gesetzentwürfe statt, welche für die Städte mit revidierter Städteordnung von besonderer Wichtigkeit sind. Es sind dies: namentlich der Gesetzentwurf über die Bezirksverbände in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über die Bürgererziehung, das Wasserrecht, das Kirchen- und Schulsteuergesetz, die Novelle zum Staatsvermögensteuergesetz unter besonderer Berücksichtigung der geplanten stärkeren Heranziehung der Stiftungen sowie der Beibehaltung der jetzt üblichen Besteuerung der uneigentlichen Stiftungen. Es wurde beschlossen, die Wünsche der Städte, die in bezug auf diese Gesetzentwürfe bisher laut geworden sind, der königlichen Staatsregierung und den Ständekammern gegenüber in entsprechender Weise zum Ausdruck zu bringen.

Caubitz. Zu dem Mordversuch des Arbeiters Kollau auf seine Ehefrau berichtet man weiter, daß die frühere Geliebte des Kollau, die Dienstmagd Stein, die Kollau das Gift verschafft haben soll, gleichfalls verhaftet ist.

Oschitz. Die Wechselverbindlichkeiten des sächsischen Brauereibesizers Dölle in Oschitz sollen sich auf etwa 480000 Mark belaufen. Die Wechsel, die zum Teil gefälscht und zu einem anderen Teile durch falsche Vorspiegelungen erlangte Unterschriften tragen, sollen in raffinierter Weise in vielen auswärtigen Orten in Umlauf gesetzt sein.

Dresden, 12. Januar. Ein sensationeller Zwischenfall ereignete sich während der ersten diesjährigen Sitzung der sächsischen Kollegien, des Rates und der Stadtvorordneten. Oberbürgermeister Beutler führte, da die Wahl des Vorstehers noch nicht erfolgt war, den Vorsitz. Er hatte zunächst die neugewählten Stadtvorordneten in ihr Amt eingeführt, hielt dann einen Überblick auf das vergangene Jahr und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den König Friedrich August, in das die Stadtväter mit Ausnahme der vierzehn sozialdemokratischen Stadtvorordneten natürlich einstimmen. Ueber den bisherigen Verlauf der Sitzung wurde nun auf Anordnung des Oberbürgermeisters ein Protokoll aufgenommen und alsdann zur Verteilung gebracht. Am Schlusse desselben ließ Herr Oberbürgermeister seinen Einleitungsrede mit einem Hoch, auf Seine Majestät den König Friedrich August, in das „alle“ begeistert einstimmen. Als der Schriftführer den letzten Satz des Protokolls verlesen hatte, erhob sich auf der linken Seite des Hauses Widerspruch und die sozialdemokratischen Stadtvorordneten riefen: „Das ist ja gar nicht wahr!“ Oberbürgermeister Beutler begriff sofort die Situation und veranlaßte eine Berichtigung des Protokolls dahin, daß nicht „alle“, sondern die „Mit-

glieder des Kollegiums“ begeistert einstimmen. Damit hatte der Zwischenfall sein Ende gefunden.

Dresden. Das Besinden Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg hat sich derartig gebessert, daß er das Bett wieder verlassen kann. Der Appetit ist reger, die Kräftezunahme zufriedenstellend. — Urge Nichtigkeiten im Dresdner Bauwesen sind jetzt infolge eines Antrages des Stadtvorordnetenkollegiums durch das Statistische Amt der Stadt Dresden klargestellt worden. Das genannte Amt hat festgestellt, daß sich in den letzten Jahren sogenannte Baugesellschaften zu ungeteilter Hand gebildet haben, von denen im Jahre 1905 17 Prozent aller Wohnhausneubauten in Dresden ausgeführt worden sind. Von 87 bestehenden derartigen Baugesellschaften wurden im genannten Jahre 308 Wohnhäuser gebaut. Unter diesen Baugesellschaften befanden sich 71 Gesellschaften, die in der Zeit von 1902 bis 1905 den Offenbarungseid geleistet haben. 61 Prozent der sämtlichen Bauunternehmer waren teils vollständig mittellos, teils in ihrem Einkommen so beschränkt, daß sie der Ausführung von Bauunternehmungen nicht gewachsen erschienen.

Ramenz, 13. Januar. (Amtl.) Sonnabend vormittag überfuhr auf dem hiesigen Bahnhof der 11 Uhr 6 Min. fällige Personenzug 936 von Senftenberg das auf „Halt“ stehende Einfahrtsignal und streifte hierbei eine das Einfahrtsgleis kreuzende Rangiermaschine, wobei beide Lokomotiven, der Zugführerwagen und ein Wagen 4. Klasse entgleisten. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend. Der Personenverkehr von und nach Senftenberg wurde durch Umleiten an der Unfallsstelle aufrecht erhalten. Die Aufräumungsarbeiten waren gegen Mitternacht beendet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Rittau. Ein herber Schicksalsschlag hat die Familie des Spinneisters Alfred Spencer im nahen Reichenau getroffen. Der jüngste, hoffnungsvolle Sohn, Percy Spencer, hat bei Kap Horn den Tod in den Wellen gefunden. Der 17-jährige junge Mann hatte das Rittauer Realgymnasium bis zur Obersekunda besucht. Er trat dann aus, um bei der englischen Kriegsmarine (sein Vater ist englischer Staatsangehöriger) in Dienst zu treten. Vorher nahm er jedoch Dienst auf einem Rauffahrtsschiff, das vor wenigen Wochen die Südpol-Amerikas umfuhr. Dort, in der von den Seefahrern mit Recht gefürchteten Reesengegend, hat der junge Mann den Seemannstod gefunden. Für die Eltern war das Unglück um so niederschmetternder, als ihnen die Nachricht erst jetzt zugeht, während ihr Sohn, den sie froh und munter wähten, schon seit dem 17. September vorigen Jahres nicht mehr unter den Lebenden weilt. Ihr Trauer mag es sein, daß der junge Mann bis ans Ende brav war. Während eines furchtbaren Sturmes hatte sich Percy Spencer freiwillig erboten, zwei Matrosen beim Raffen von Segeln behilflich zu sein. Wohl infolge eines Fehltritts stürzte er aus einer Höhe von 33 Metern vom Mast herab, fiel erst auf einen Querbalken und dann in die wild erregte See. Eine Rettung war ausgeschlossen.

Meerane. Arg betrogen wurde eine hiesige Schneiderin in der Mühlgasse, bei der, wie schon früher öfters, so auch kurz vor Weihnachten eine Handelsfrau aus Schneberg erschien, die von ihr 500 Mark geliehen haben wollte und ihr dabei vorlegte, sie habe 2000 Mark auf einer Bank zu bezahlen, ihr Mann sei mit einem Dienstmädchen nach Amerika ausgewandert, sie besitze Stickmaschinen im Werte von 8000 Mark, habe jetzt von ihrem Vater 4000 Mark geerbt und dergleichen mehr. Die Schneiderin hat sich auch überreden lassen, 500 Mark von der Sparkasse abzugeben und der Schwindlerin zu übergeben. Sie ist nunmehr um das Geld geprellt, da sich alle Angaben als Lug und Trug herausgestellt haben und von der Frau nichts zu erhalten ist.

Hohenstein-Ernstthal. Eine recht kuriose Stiftung ist der Stadt Ernstthal im Jahre 1887 (damals war Ernstthal noch nicht mit Hohenstein vereinigt) gemacht worden, indem der Stadt 5 Mark (in Buchstaben: fünf Mark) gestiftet wurden, welche zur Kapitalvermehrung durch die Zinsen bis zur Höhe von 5 Millionen Mark angeammelt werden müssen. Wenn die 5 Millionen voll sind, sollen die Zinsen für die Ortsarmen verwendet werden, was in ungefähr 400 Jahren der Fall sein wird. Bis jetzt hat die Stiftungsumme den Betrag von 9 Mark 43 Pf. erreicht.

Merchau. Die hiesige städtische Beamten-Schule, der auch eine erweiterte Fortbildungsschule und eine Sektoria für Knaben und Mädchen angegliedert ist, blickt diesmal auf ein besonders erfolgreiches Jahr zurück. Zunächst übernahm der Staat die Regelung der Pensionsverhältnisse des Leiters der Anstalt und bald darauf wurde ihr auch auf mehrere Jahre hinaus eine namhafte staatliche Unterstützung gewährt. Kurz vor Weihnachten hatte das Direktorium des Vereins sächs. Gemeindebeamten der Schule einen längeren Besuch ab, die „Blätter für die Gemeindebeamten“ schreiben darüber: Der Berichterstatter könne mit Freuden feststellen, daß die Schule unter der Leitung des neuen Herrn Direktors, der es verstanden habe, sich der Mitwirkung der Lehrerschaft an der dortigen Volksschule zu verschern, in allen Fächern sehr gute Leistungen der Schüler aufweise, insbesondere seien die vor kurzem geleisteten deutschen und lateinischen Probeklassen fast ausnahmslos sehr gute zu nennen, ebenso verhalte es sich mit den Leistungen in der russischen, französischen und sogen. Architekturen. Die Schule weise eine ansehnliche Lehrmittelsammlung auf und bediene sich außerdem der der Volksschule. Der vorgelegte Lehrplan, der in einem Stück dem Direktorium freundlichst zur Verfügung gestellt worden ist, lasse volle Ueberständigkeit in der Erteilung der einzelnen Fächer und den Begehrten erkennen. Ein weiterer Beweis für das der Merchauner Be-

amtenshule entgegengebrachte Wohlwollen liegt darin, daß jetzt schon fast die Hälfte der zu Ostern Abgehenden von Behörden engagiert und daß bereits eine größere Anzahl von Konfirmanden zur Ausbildung an dieser Anstalt gemeldet worden sind.

Mühlroß. Bei einer Rodelschlittenfahrt tödlich verunglückt ist am 6. Januar ein 16 Jahre alter Lauernburger Franz Schöneberger aus Reuth. Auf einem sonst zum Milchtransporte benutzten Schlitten hatten zwei Burschen und zwei Mädchen Platz genommen, der Führer des den steilen Abhang hinunter tausenden Schlittens verlor aber bald die Gewalt über das leichte Fahrzeug, bei der ersten Kurve wurde Schöneberger mit dem Kopfe an einen Baum geschleudert, so daß er mit zertrümmertem Schädel tot liegen blieb. Ein Mädchen brach ein Bein, die anderen beiden kamen mit dem Schrecken davon.

Wurzen. Ein unerwartetes Nachspiel hat ein von einem Arbeiter wegen Lohnforderungen anhängig gemachter und vor dem hiesigen Obergericht verhandelter Prozeß gegen die Betriebsleitung der Zr. Bachmannschen Steinbruchbetriebe für zwei als Zeugen auftretende Personen, einen Arbeiter namens Wagner und den Obersteiger Kummer von hier gebracht. Wegen Verdachts eines in dem jetzt abgeschlossenen Verfahren geleiteten Meineids resp. wegen Verleitung dazu wurden die beiden Genannten auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft verhaftet und nach Leipzig ins Untersuchungsgefängnis transportiert. Das gewerbegerichtliche Urteil ist zu Ungunsten der Firma Zr. Bachmann ausgefallen. Diese hat dem Kläger die zurückgehaltenen 40 Mark nebst 4 Prozent Zinsen, ferner für 3 Monate je Woche 30 Mark zu zahlen, und falls der Kläger innerhalb dieser Zeit verzieht, 60 Mark Umzugskosten zu erstatten.

Leipzig. Gestern, Sonntag, früh ist der langjährige Vertreter der Stadt Leipzig im Reichstage, Professor Dr. Ernst Haffe, der Vorsitzende des sächsischen Verbandes, nach kurzer Krankheit gestorben. — Die bekannte hiesige Firma Stelzgerwald & Kaiser hat, wie die Fachzeitschrift „Der Konfektionär“ mitteilt, das Modewarenhaus S. Schlessinger in Dresden käuflich erworben. Das Objekt beträgt mehrere Millionen Mark. — Ein blutiges Eifersuchtsdrama spielte sich vorgestern abend kurz nach 8 Uhr im Stadteil L.-Vollmarzdorf ab. Der 33-jährige, aus Grünberg in Böhmen stammende Geschirrführer Anton Wiesner, der in der Hildegardstraße 14 wohnt, gab vor bezw. in dem Hausflur des Hauses Bogislavstraße 4 auf seine Ehefrau, die seit einiger Zeit von ihm getrennt lebt, drei Revolverkugeln ab. Einer traf sie in den Hals, zwei gingen in den Kopf. Ob die Verletzungen lebensgefährlich sind, steht noch nicht fest. Der Täter stellte sich bald nach der Tat freiwillig der Polizei. Eiferstucht soll der Grund zu dem Mordversuch gewesen sein. — Das Urteil in dem Prozeß gegen den sogenannten „Bankier“ Riedel lautete gegen den Angeklagten Erich Bruno Riedel auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnisstrafe, 3000 M. Geldstrafe oder weitere 200 Tage Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, 8 Monate werden auf die Untersuchungshaft angerechnet; gegen den Angeklagten Dittmar auf 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrenrechtsverlust, 6 Monate werden auf die Untersuchungszeit angerechnet; die Angeklagten Dittmar und Rühl werden kostenlos freigesprochen. Aus der Begründung des Urteils ist hervorzuheben, daß der Gerichtshof als erwiesen angenommen hat, daß Riedel seine Reklamen gestiftet so einrichtete und ihnen eine solche Form gab, um das geldsuchende Publikum, das sich an ihn wandte, zu täuschen. Die in der Broschüre und auch sonst gegebene Darstellung seines Bankgeschäfts ging weit über das zulässige Maß hinaus. Die Riedelschen Bedingungen in seinen Formularen waren ganz unvollständig, vor allen Dingen war in ihnen nicht angegeben, wie es mit den Rückzahlungsfristen gehalten werden solle, von den verschiedenen Arten der Spelen war gar keine Rede in den Formularbedingungen. Riedel ist es nicht darauf angekommen, sich reellen Verdienst zu erwerben, der Reingewinn von 36000 M. war nicht auf eine ephemerische Art erworben. Die schematische Behandlung der Anträge lassen jeglichen ersten Willen vermischen, überhaupt Darlehen zu gewähren. — 2500 Postunterbeamte nahmen in einer öffentlichen Versammlung eine Resolution an, worin sie ihre Wünsche dahin zusammenfaßten, daß die Gehälter der Postboten bis auf 3 M. 20 Pf. täglich, die der Landbriefträger auf 1000 bis 1500 M., die der Postschaffner auf 1800 M. und die der Oberpostschaffner auf 1600 bis 2200 M. bemessen werden. Ferner verlangen sie zwei Drittel des Wohnungsgeldes der mittleren Beamten, Beschränkung der wöchentlichen Dienststunden auf 54 bis 65 und Anrechnung der Militär-, Ausschiffs- und Telegraphendienstzeit. — Ein Landesvertragsprozeß wird am nächsten Freitag das Reichsgericht beschäftigen. Es handelt sich um die Anklage gegen den Schneider Michael aus Nelsa, zuletzt in Paris, wegen Verrats militärischer Geheimnisse. — Am 13. und 14. d. M. kommt vor dem Reichsgericht die Verurteilung zur Verhandlung, welche die Reichsregierung gegen das erstinstanzliche Urteil gegen den früheren Gouverneur von Kamerun Jersko von Putzamer eingelegt hat. Frau von Gernar ist diesmal als Zeugin geladen worden. — Das Reichsgericht verwarf die Revision des Medatieurs Simonson vom Hlensburger Kreis, der vom Altonaer Landgericht wegen Verleitung der ehemaligen Schleswig-holsteinischen Offiziere zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Strafkammer in Hlensburg erkannte in derselben Sache auf neun Monate Gefängnis.

Marktberichte.

Dresden, 11. Januar. 83 Stk. Ferkel, Paar 20—23 M., 1 Altkutter 2.00—2.40 M.

Bermischtes.

Sechzehn Kinder bei einer Panik umgekommen. Eine schwere Katastrophe hat sich gelegentlich einer Kinematographen-Vorstellung in der englischen Stadt Barnsley in der Grafschaft York ereignet. In dem dortigen Harvey-Institut war eine Kinder-Vorstellung veranstaltet worden. Der Saal war überfüllt, sodass niemand mehr hineingelassen werden konnte. Bei dem Verlassen des Gebäudes entstand in den Ausgängen ein furchtbares Gedränge, das sich in einer schrecklichen Panik steigerte. Sechzehn Personen, meist Kinder, wurden, soweit bis jetzt bekannt ist, dabei getötet, einige kleine Kinder eingegriffen, die auf dem Arm getragen wurden. Je zehn andere wurden verletzt und sind in das Redett-Hospital geschafft worden. Das Unglück ereignete sich bei einer Kinematographen-Vorstellung, die eine Variete-Gesellschaft für Schulkinder veranstaltet hatte. Besonders in der Galerie und in ihrem langen und schmalen Treppenzug drängten sich die Kinderhorden zusammen. — Eine neuere ergänzende Nachricht lautet: Die sechzehn getöteten Kinder fanden im Alter von vier bis zu neun Jahren, acht von ihnen sind Knaben; mehrere Leichen weisen keinerlei äußere Verletzungen auf. Die Kinder sind in dem Krankenhaus einfach zu Tode gedrückt worden oder erstickt, andere wurden von der verzweifelt schreienden und vor Grauen sinnlosen Schar direkt tot getreten. Die kleinen Leichen sind alle im Hospital ausgehakt. Der Zustand einiger verwundeter Kinder ist ernst. Der Veranstalter der Vorstellung hatte die Geistesgegenwart, einige Kinematographen vorzuführen, um das Publikum im Saal abzulenken und zu beruhigen und so eine zweite noch viel gefährlichere Panik zu verhindern. Es gelang denn auch, den weiten Zuschauerraum ohne Zwischenfall zu räumen.

Eine Frau von ihrem Gatten verbrannt. Eine ensyfeliche Szene spielte sich im Zentrum Berlins ab. In der Nacht zum Sonntag versuchte der 37 Jahre alte Kupferhändler Otto Köhne aus der Gormannstraße seine Frau zu verbrühen. Köhne ist ein Trunkenbold, der schon einmal in einer Anstalt war. Als „Kerzenkranke“ erhielt er 20 Mark Armenunterstützung. Da er in der Trunkenheit seine Frau mißhandelte und lärmte, Anbitter ihm der Hausverwalter zum 15. dieses Monats. Seine Frau teilte ihrem Manne mit, daß sie mit den Kindern, drei Söhnen von 16 bis 8 Jahren, allein eine Wohnung mieten und ihn nicht mehr mitnehmen werde. In der Nacht zum Sonntag kam er um 12 Uhr trunken nach Hause. Die Frau machte ihm Vorwürfe und schlief dann auf dem Sopha sitzend ein. Der Mann schraubte die Lampe auf, überwarf die Schlafende mit Petroleum und zündete ihr dann die Kleider an. Als die Kinder auf die Hilferufe ihrer Mutter aus ihrer Schlafkammer stürzten und das Feuer mit Tischen erstickten, war die Kernste schon schwer verbrannt. Sie wurde nach einer Rettungswache und dann nach dem Krankenhaus Mohrt gebracht. Der hebevolle Gatte lief davon, wurde aber in einem Hause der Mulackstraße verhaftet.

Unter Hinterlassung von 159 000 Mark Schulden flüchtig. Um große Summen hat der 25 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Mohrbed aus der Griebestraße 1 in Berlin, der jetzt nach Amerika geflüchtet ist, seine Gläubiger geschädigt. Mohrbed trat mit 21 Jahren als Buchhalter bei dem Schneidewitzbesitzer Zebbeck in der Griebestraße 2 ein. Als sich dieser nach zwei Jahren zur Ruhe setzte, pachtete er das Werk, das seit neun Jahren bestes und zwanzig Arbeiter beschäftigt. Er gab an, daß er von seinen Eltern her 80 000 Mark besitze. Im vorigen Jahr verheiratete sich Mohrbed mit der 18 Jahre alten Tochter des Eisgroßhändlers Rudrad aus Weindendorf, die eine ansehnliche Mitgift erhielt. Am 10. v. M. wurde das junge Paar abends bei den Eltern erwartet, es erschien aber nicht. Als sich die Leute am nächsten Tage erkundigen wollten, weshalb es ausgeblieben sei, war das Paar verschwunden. Mohrbed soll durch Streiks und Ausscherrungen schwere Verluste erlitten haben. Zuletzt konnte er große Beträge nicht mehr einlösen. Seine Schulden werden auf 159 000 Mark bezehret.

Ein Familien Drama, bei dem der Vater seinen unheilbaren blinden Sohn am Grabe der vor kurzem gestorbenen Gattin erschößt und dann Selbstmord beging. spielte sich in Ohio in Nordamerika ab. Dort fand man am Grabe einer Wittwe Collier die Leiche ihres siebenjährigen, blinden Sohnes und einige Schritte davon ihren Gatten halb erstochen mit mehreren schweren Schusswunden. Die Bemühungen der Ärzte, dem Knaben das Augenlicht wiederzugeben, waren erfolglos. Als nun vor einigen Monaten Frau Collier starb, wurde der Mann schwermütig; er ging mit dem Jungen zum Grabe seiner Frau, erschöß das Kind und brachte sich selbst die Verletzungen bei, denen er bald nach seinem Auffinden erlag.

Deutsche Polizeihunde am russischen Kaiserhofe. Obwohl die russische Polizei bisher zum Teil nur geringe Erfolge mit Polizeihunden erzielte, hat sich die Sicherheitspolizei am russischen Kaiserhofe jetzt doch entschlossen, Polizeihunde aus Deutschland zu beschaffen, weil das Terrain in der Umgebung der kaiserlichen Residenzen wegen des vielfach vorhandenen Unterholzes nicht von Menschen abgefucht werden kann. Auf Vorschlag des Direktors Gerzbach in Berlin sandte die russische Regierung im November v. J. einen höheren Polizeibeamten nach Deutschland, der sich mit der Dressur und Führung von Polizeihunden vertraut machen und von ihm selbst geprüfte Hunde ankaufen sollte. Der Beamte hat unter Leitung des Vorstehenden des in Polizeibelegenen Vereines maßgebenden Vereines zur Förderung der Fucht und Verwendung von Polizeihunden, Sig Sagen i. W., praktische Studien gemacht und ist jetzt mit sechs Polizeihunden (zwei deutschen Schäferhunden, zwei

Dobermannspitzern und zwei Weibolaterriern) nach Rußland zurückgekehrt.

Brand eines Wollenträgers in Newyork. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte in Newyork das in der 18. Straße gelegene Parker-Building, eines der großen Mietsgeschäftshäuser der City, das absolut feuer-sicher sein sollte. Drei Feuerwehrleute sind dabei umgekommen, fünfzig Personen haben schwere Verletzungen erlitten. Der Schaden wird auf 25 Millionen Mark geschätzt. Der Brand zeigt, daß die Behauptung von der angeblichen Feuersicherheit der Wollenträger unhaltbar ist. Die Feuerwehr war vielmehr gegen den Brand in allen Etagen oberhalb des achten Stockwerks völlig machtlos. Das Stahlgerüst ist das einzige, was von diesen Teilen des Gebäudes stehen geblieben ist. Die Räume des Miets-hauses waren zum größten Teil von Verlagsgeschäften sowie von der Firma Karagheusian u. Co. in Konstantinopel, den bedeutendsten Teppichhändlern der Welt, gemietet. Die Polizei glaubt, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Wie die Frau sein soll, die man heiratet, gibt der französische Kunwrist O'Neil folgendermaßen an: „Heirate“, so schreibt er, „eine Frau, die herzlich lachen kann; ist ihr Lachen gezwungen, so taugt sie nicht zur Ehefrau. Heirate eine Frau, die, wenn alle guten Pläne im Theater vergriffen, mit dir verheißt gern auf einem geringeren Platte sitzt, sie wird dich nie durch ihren Ehrgeiz plagen und nicht unglücklich sein, wenn andere es weiter bringen als ihr. Triffst du einen Bettler und du willst ihm etwas geben, so nimm die Frau nicht, welche ihn für einen Betrüger oder Schnapsstinker hält, denn sie ist hart und egoistisch. Liebst du ein Mädchen, so suche sie zu erfahren, wie es sich morgens beim Erwachen benimmt, ob es unliebendwirdig und mürrisch oder frisch und heiter erwacht, und nimm sie auf keinen Fall, wenn sie die ersten Eigenschaften besitzt. Heirate keine Frau, die gegen ihre Angehörigen kurz angebunden, gegen Fremde aber lebenswürdig ist; denke stets daran, daß du vorläufig nur der Zukünftige bist, den sie mit ihrer Hand beglückt, später aber und dann zu spät mit ihrer Angehörigen gehörst und dann wie diese behandelt wirst. Heirate eine Frau, die sich ohne Scheu auch einmal in einem schlichten Hauskleide vor dir sehen läßt, wenn du einen Besuch machst; nimm sie aber auf keinen Fall, wenn sie dich lange warten läßt, um sich für dich herauszuputzen. Heirate eine Frau, die ihren Angehörigen gern kleine Reizen bereitet, dem Vater die Pfeife stopft, gepöste Meisterte auf den Schreibtisch legt, der Mutter aber Haus-schuhe herbeiholt, wenn sie von einem Ausgang heimkehrt, oder ihr ein Kissen hinter den Rücken legt, wenn sie zu ruhen will. Auch die Frau darfst du heiraten, die ohne Plänen gelegentlich nettsche Spottnamen ihrer Brüder erträgt; sie wird dir ein guter Kamerad sein und mit dir durch dick und dünn gehen.“

Vom Landtag.

(Dresden, 13. Januar. Zweite Kammer.

Das Haus erledigte heute verschiedene Kapitel des Rechnungsjahresberichtes auf die Finanzperiode 1904/05. Soweit erforderlich, genehmigte die Kammer die eingetretene Etatsüberschreitungen nachträglich. Eine Debatte fand zu keinem der Kapitel statt. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 13. Januar 1908.

(Berlin. Die Reichsbank setzte den Wechsel-diskont auf 6 1/2, den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Prozent herab. (Die Sächsische Bank verlegte in gleicher Weise.)

(Berlin. Auf ein gestriges Schuldigungstelegramm der Delegiertenversammlung der Berliner Provinzialgruppe des Deutschen Flottenvereins, worin gelobt wurde, im Vertrauen auf die kraftvolle Politik des Kaisers die durch die Satzungen des Vereins festgelegte Aufklärungsstätigkeit mit allen Kräften fortzusetzen, um den Vätern des Kaisers und der Regierungen auf dem Gebiete der Entwicklung der Marine den Boden zu ebnen, ging vom Kaiser folgendes Antworttelegramm ein: „Den Vertretern der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Flottenvereins danke ich herzlich für den freundlichen Schuldigungsgruß. Die darin zum Ausdruck gebrachte Gesinnung hat meine volle Billigung. Ich freue mich, daß der Deutsche Flottenverein, wenn er diesen Grundgedanken treu bleibt, auch in Zukunft Ersprießliches für die Entwicklung der deutschen Flotte leisten wird.“

Wilhelm J. R.

(Bremen. Der Kaiser hat an den Generaldirektor Dr. Wiegand folgendes Telegramm gefandt: Generaldirektor Wiegand, Lloyd, Bremen. Ich habe zu Meiner Freude aus dem Wollfischen Telegramm erfahren, daß der Lloyd und die Hamburg-Amerik. Paket. A.-G. Vereinbarungen über ein Zusammenwirken geschlossen haben. Nehmen Sie Meine aufrichtigen Glückwünsche dazu entgegen.“

Wilhelm J. R.

Dr. Wiegand antwortete: An des Kaisers Majestät, Berlin. Eurer Majestät huldvolles Telegramm läßt es mich mit besonderer Genugtuung empfinden, daß es uns gelungen ist, trotz der Interessengegenstände von neuem zu einer Einigung der beiden deutschen Gesellschaften zu gelangen. Eure Majestät wollen die Versicherung entgegennehmen, daß der Norddeutsche Lloyd auch in Zukunft in allen Kämpfen um die Erhaltung und Weiterentwicklung seiner Kraft stets das Gesamt-Interesse der deutschen Schifffahrt im Auge behalten wird. Wiegand.

(Berlin. Außer den in dem Artikel in der Beilage benannten Städten fanden noch an verschiedenen Orten Wohlthätigkeitsdemonstrationen statt, die aber durchweg ohne besondere Zwischenfälle verließen, so in Offen, Köln, Frankfurt a. M., Bochum, Düsseldorf, Hensburg und Altona. — Leutnant v. Kruse, der Sohn der Frau v. Ude, suchte seinen Abschied aus der Armee nach und erhielt ihn.

— Die konservative und freikonservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses brachte eine Interpellation ein: „Welche Maßnahmen gedenkt die Kgl. Staatsregierung zu treffen, um den immer mehr überhand nehmenden Ausschreitungen beim Betriebe von Kraftfahrzeugen besser als bisher zu begegnen?“ — Rathenow. Der im hiesigen Gefängnisse wegen verschiedener Verbrechen untergebrachte Gelegenheitsarbeiter Karl Hauke aus Berlin erstickte beim Mastern dem Barbier das Messer und stürzte sich auf den überwachenden Gefangenenaufseher. Als ihm ein anderer Gefangener das Messer zu entreißen suchte, durchschnitt sich Hauke die Pulsader der rechten Hand und wurde ins Krankenhaus gebracht. — Aachen. Wegen bringenden Verdachtes des Mordes an der Frau Vandholz in Kiel wurde hier ein Techniker festgenommen. Ein Kriminalkommissar war von Kiel hierher gerufen, um diesen dorthin zu bringen. — Singen. Hier ist die Erbauung eines Bismarckdenkmals gegenüber dem Nationaldenkmal am Niederwald in Vorbereitung. Der Platz auf der Eisenhöhe ist dazu bereits erworben. Die Sammlung des Baukapitals wird emsig betrieben. — Langenreder. Auf der Heide „Heinrich Gustav“ stürzten zwei Jagdhauer mit dem Förderkorbe in den Sumpf und ertranken.

(Mannheim. Der seit vorgestern verschwundene Geschäftsführer der Mannheimer Darlehnskasse, Mayer, wurde gestern von Spaziergängern im Neckarwalde tot aufgefunden. Mayer hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

(Soden (Taunus). Beim Rodeln hat sich gestern auf der Strecke Königlein-Neuenhain-Ebden ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein mit 6 Personen besetzter Schlitten rannte gegen einen Baum. Zwei Insassen, namens Borenheimer und Christ, junge Leute aus Soden, wurden auf der Stelle getötet, während der dritte, namens Gomisck, auf dem Wege zum Hospital verstarb. Von den drei übrigen wurde einer schwer, die beiden anderen leicht verletzt.

(Sigmaringen. In Hohenzollern herrscht starke Kälte, 24 Grad Celsius. Es ist viel Schnee gefallen. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind gefroren.

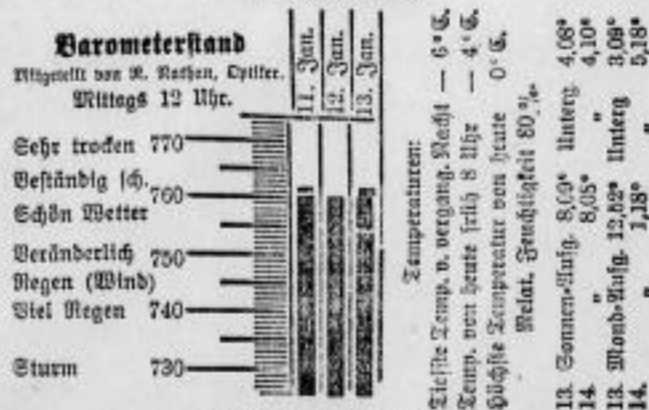
(Paris. Heute um Mitternacht hat die Funkentelegraphenstation des Eselturms die erste drahtlose Depesche aus Casablanca erhalten, in der die Ankunft des Kreuzers „Albatros“ und die Landung der Mannschaften und des Kriegsmaterials gemeldet wird. Aus Tanger wird gemeldet, daß Raifuli sich dem Gegenkultan Muley Hafid angeschlossen habe und nunmehr auf dessen Befehl dem Raib Mak Maclean freilassen werde.

(Konstantinopel. Die in Umlauf befindlichen Nachrichten über besonders große Kriegsvorbereitungen in Macedonien sind unzutreffend. Nur eine besondere Maßnahme kann konstatiert werden, nämlich die bereits signalisierte zweimalige Einberufung von Rekruten und jetzt auch der Rekruten vom nächsten Jahre für die Verstärkung der Alambataillone des 3. Korpsbereichs in Saloniki. Hierdurch ergibt sich der volle Kriegszustand dieses Korpsbereichs. Diese bemerkenswerte Kräftigung kann als besondere Vorsicht und Vorbereitung für eventuelle Ereignisse im Frühjahr oder als eine Art Demonstration, um die türkische Leistungsfähigkeit in Macedonien auch nach außen hin zu zeigen, betrachtet werden.

(Teheran. Das Parlament hielt gestern eine nichtöffentliche Sitzung ab zur Besprechung der Beziehungen zwischen Regierung und Parlament und der Lage an der türkisch-persischen Grenze. Die Beziehungen zwischen der Regierung und dem Parlament sind wieder unbefriedigend. Auch die politischen Klubs begannen, sich wieder zu rühren, und verlangen die Erfüllung der vom Schah am 22. Dez. gegebenen Versprechungen. Sie werfen dem Gouverneur und der Polizei der Hauptstadt ihre Unaktivität in bezug auf die Verfolgung verschiedener Mordtaten vor und wünschen die Einrichtung einer Municipalgarde und eines ständigen Nachdienstes.

(Rio de Janeiro. 16 amerikanische Panzerschiffe sind gestern in die Bai eingelaufen begleitet von einem brasilianischen Geschwader, das ihnen entgegengefahren war. Die amerikanischen Schiffe werden bis zum 22. Januar hier verbleiben. Die Regierung und die Botschaft der Vereinigten Staaten bereiten große Festlichkeiten vor.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 14. Januar: Keine Witterungsveränderung; mäßige südliche Winde; Frostwetter.

Damen- u. Kindergarderobe
fertig vom Einfachsten bis zum Elegantesten in und außer dem Hause
G. Krake, Schillerstraße 7.

Waldschlößchen Rödoran.
Mittwoch, den 15. Januar

Großer humorist. Abend von den altrenommierten
Muldentaler Sängern.
Gegründet 1880. Gegründet 1880.
Direktion: Richard Schilling, Josef Sonntag.
7 Herren, 2 Damen, nur erstklassige Kräfte.
Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunsttheaters vom Königl. Konservatorium in Dresden.
Anfang 8 Uhr. Wer lachen will, der komme! Eintritt 60 Pfg.
Vorverkauf à 50 Pfg., Familienbillets 3 Stück 1,20 Mk. bei Herren A. Andrich, Carl Lamm und im Waldschlößchen.
Um zahlreichen Besuch bittet Alfred Zentisch.

Großer Verkauf von Zuchtvieh der Original-Oldenburger Wesermarsch-Rasse.
Mittwoch, den 15. Januar, stellen wir in Dresden-N. im Milchviehhof (Schneckenhöfe) einen großen Transport hochtragender Kühe und Färsen, sowie prima Zuchtbullen verschiedenen Alters sehr preiswert zum Verkauf. Bestellungen nehmen entgegen



Abbehausen, Oldenburg.
Achgelis & Detmers.
Inhaber: Lanz und Hedewig

Dampfschiff-Restaurant
Lehrling
für Kontor mit guten Schulkenntnissen gesucht für Ostern 1908.
G. F. Förster, Riesa.

2 Drescherfamilien
sowie 7 Mägde werden sofort bei hohem Lohn gesucht. Mietfrau Domitsch, Leuben bei Riesa.

Pferdeknecht,
16-17 Jahre, sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Gesucht sofort für dauernde Arbeit tüchtiger
Rockschneider.
Peter Jatz, Rüdritsch.

Ein harter Käufer steht zu verkaufen in Weida Nr. 16.
Gehäkelte Gardinenspiße
12 Mtr. mit Einsatz, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Solzauktion
auf Ganiger Forstrevier.
Freitag, den 17. Januar d. J., von vormittags 10 Uhr sollen in Ganitz 22 Stücken Eich von 40 bis 99 cm Stärke und 4 bis 15 m Länge und 24 Stücken Birne von 19 bis 30 cm Stärke und 5 bis 8 m Länge, 190 eigene, eichene und erlene Abraumhaufen, desgl. starke eichene, eichene und erlene Stübe zum Selbstroden bedingungsweise und unter sofortiger Bezahlung verauktioniert werden. Die Zusammenkunft ist im Gasthof zu Ganitz. Forstb. Dürrenberg, am 11. Januar 1908.
Thieme.

Kaufmännischer Verein
Riesa.
Morgen Dienstag Sitzung in der „Eibterrasse“.

Freiw. Sanitätskolonne.
Mittwoch, den 15. d. M.
Übung.
Nach der Übung Versammlung. Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend erwünscht.
Der Kolonnenführer.

Hans
sagen wir hierdurch nach allen Seiten herzlichsten Dank.
Die tieftrauernden Eltern Otto Reimer und Frau.
Sonnabend früh 1/10 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Christiane Henriette Schwenger geb. Altendorf.
Dies zeigt tiefbetruert an der trauernde Gatte Wilhelm Schwenger, zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1/11 Uhr vom Trauerhause, Poppy Nr. 11, aus statt.

Dampfschiff-Restaurant
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Pachtzession.
Kleineres Rittergut bei Riesa ist wegen Uebernahme eines großen möglichen bald zu cedieren. Sehr günstige Lage und Absatzverhältnisse, überkomplettes lebendes und totes Inventar. Gest. Zuschriften unter W C 40 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Dampfschiff-Restaurant

Konto-Bücher
Kontor-Bedarfsartikel, Kopierpressen und Bücher.
Drucksachen.
Eigene Druckerei.
Hugo Munkelt,
Wettinerstraße 31.

Stadtpark. Große Eishahn.
Spiegelglatt. Restauration. Wärmekuben.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg, Ortsgruppe Riesa.
Sonnabend, den 18. d. M., abends 7/9 Uhr im Saale der „Eibterrasse“
Öffentlicher Vortrag
über: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Eises nach der Regierungsvorlage zum Schiedgesetz!“
Redner: Herr Walter Nikow, Wissenschaftl. u. Realschullehrer, Dresden.
Wir laden hiermit alle sich für diesen Vortrag interessierenden selbständigen Kaufleute und Gewerbetreibende, sowie alle Handlungsgehilfen ergebenst ein.
Der Vorstand.

Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr
im Saale des Hotels „Wettiner Hof“
Vortrag des Astronomen D. Lönke
Das große Werden und Sterben im Weltenraume
in Berücksichtigung: „Unser Planet die Erde“. (Wie hat sie sich entwickelt? — Wie wird sie einst vergehen?)
Die Erläuterungen erfolgen durch freien Vortrag mit teleskop. photographischer Aufnahmen der bedeutendsten Sternwarten.
Eintrittskarten à 50 Pfg., reservierte Plätze à 75 Pfg., Schülerkarten à 30 Pfg. im Vorverkauf in der Buchhandlung von Joh. Hoffmann, Hauptstraße 36.
Abends an der Kasse nur Karten à 60 Pfg. und 1 M.

Freitag, den 17. Januar
Maskenball
(veranstaltet vom Turnverein Zeitbau)
im hochsein dekorierten Saale des Hotel Reichshof.
1/10 Uhr große Neberrauschung.
Zu diesem genussreichen Abend werden nochmals alle werten Mitglieder und deren liebe Angehörige aufs herzlichste eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Einlass 1/2 7 Uhr, Anfang 1/2 8 Uhr.
Der Gesamtvorstand.

Freitag, den 17. Januar
Maskenball
im feindekorierten Bahrmannschen Saale in Rüdritsch.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Maskenkarte 1 Mtr. Zuschauer 50 Pfg.
Karten sind zu haben bei den Vorstehenden Herrn Ferd. Veitert, Herrn Paul Mühlner, Herrn Restaurateur Hermann Schmidt, Herrn Gasthofsbesitzer Max Bahrmann.
Einlass 6 Uhr. — Demaskierung 10 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtvorstand
Ferdinand Veitert, z. B. Vors.
NB. Von Sonntag, den 19. d. M. an wird Frau Zimmermann in Bahrmanns Gasthof elegante und preiswerte Garderobe zur Auswahl bereit halten.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fischschule“
Verband Nünchritz.
Donnerstag, den 23. Januar 1908
Großer Maskenball
im feindekorierten Bahrmannschen Saale in Rüdritsch.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Maskenkarte 1 Mtr. Zuschauer 50 Pfg.
Karten sind zu haben bei den Vorstehenden Herrn Ferd. Veitert, Herrn Paul Mühlner, Herrn Restaurateur Hermann Schmidt, Herrn Gasthofsbesitzer Max Bahrmann.
Einlass 6 Uhr. — Demaskierung 10 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtvorstand
Ferdinand Veitert, z. B. Vors.
NB. Von Sonntag, den 19. d. M. an wird Frau Zimmermann in Bahrmanns Gasthof elegante und preiswerte Garderobe zur Auswahl bereit halten.

Hotel zum Gesellschaftshaus.
Wir erlauben uns hochgeehrte Damen und Herren zu unserem am Dienstag, den 14. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
gang ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll Oskar Morik und Frau.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fischschule“
Verband Weida.
Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 1/3 Uhr findet im Vereinslokal unsere diesjährige
Jahreshauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl. 4. Freie Anträge.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der geehrten Mitglieder bittet
der Gesamtvorstand.
Vom 15. d. Mts. steht ein großer Transport
leichter und schwerer dänischer Arbeits-, sowie holsteiner Wagenpferde zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gsw. Wolf, Pferdehändler,
Schieritz. — Telephon 3077en 7.

Hotel zum Gesellschaftshaus.
Wir erlauben uns hochgeehrte Damen und Herren zu unserem am Dienstag, den 14. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
gang ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll Oskar Morik und Frau.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fischschule“
Verband Weida.
Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 1/3 Uhr findet im Vereinslokal unsere diesjährige
Jahreshauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl. 4. Freie Anträge.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der geehrten Mitglieder bittet
der Gesamtvorstand.
Vom 15. d. Mts. steht ein großer Transport
leichter und schwerer dänischer Arbeits-, sowie holsteiner Wagenpferde zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gsw. Wolf, Pferdehändler,
Schieritz. — Telephon 3077en 7.

Hotel zum Gesellschaftshaus.
Wir erlauben uns hochgeehrte Damen und Herren zu unserem am Dienstag, den 14. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
gang ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll Oskar Morik und Frau.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fischschule“
Verband Weida.
Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 1/3 Uhr findet im Vereinslokal unsere diesjährige
Jahreshauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl. 4. Freie Anträge.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der geehrten Mitglieder bittet
der Gesamtvorstand.
Vom 15. d. Mts. steht ein großer Transport
leichter und schwerer dänischer Arbeits-, sowie holsteiner Wagenpferde zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gsw. Wolf, Pferdehändler,
Schieritz. — Telephon 3077en 7.

Hotel zum Gesellschaftshaus.
Wir erlauben uns hochgeehrte Damen und Herren zu unserem am Dienstag, den 14. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
gang ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll Oskar Morik und Frau.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fischschule“
Verband Weida.
Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 1/3 Uhr findet im Vereinslokal unsere diesjährige
Jahreshauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl. 4. Freie Anträge.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der geehrten Mitglieder bittet
der Gesamtvorstand.
Vom 15. d. Mts. steht ein großer Transport
leichter und schwerer dänischer Arbeits-, sowie holsteiner Wagenpferde zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gsw. Wolf, Pferdehändler,
Schieritz. — Telephon 3077en 7.

Hotel zum Gesellschaftshaus.
Wir erlauben uns hochgeehrte Damen und Herren zu unserem am Dienstag, den 14. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
gang ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll Oskar Morik und Frau.

Dampfschiff-Restaurant
Gelegenheitskauf.
Vide Herren-Unterhosen 1,50 M.
Herren-Krawatten 1,50 M.
Nebenzüger und Joppen zu Ausverkauf-Preisen.
Saul Suchanke, Wettinerstr. 27.

ff. Schellfisch
ff. Seelachs
ff. grüne Heringe empfiehlt
Rich. Wiggate, Wettinerstraße.

Schleie.
Größere Schleien (Pfd. 1,20 Mtr.) empfiehlt
Clemens Bürger,
Kaiser Wilhelm-Platz.

Schellfisch
trifft morgen Dienstag wieder ein bei Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

Schellfisch
trifft Dienstag abend frisch ein und empfiehlt
Fischhandlung Carolastr. 5.

Gartenschlagers Restaurant
Gröba.
Morgen Dienstag Schlachtfest.
Jed 9 Uhr Beilkeisch, später frische Wurst, abends Bratwurst mit Sauerkraut. Es ladet ergebenst ein G. Gartenschläger.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Turnstunden, welche Dienstags und Freitags in Wergsdorf abgehalten werden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Die Übungen der Sängerecke finden von nun ab wieder regelmäßig Dienstags statt.
Der Vorstand.

Wahlrechtsdemonstrationen in Preußen.

In Berlin haben am gestrigen Sonntag abermals Demonstrationen und zwar diesmal größeren Umfangs für das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht stattgefunden. Man berichtet uns darüber: Zur Agitation für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen veranstalteten die Sozialdemokraten gestern acht Versammlungen in Berlin und 14 in der Umgegend. Die meisten Versammlungen waren sehr kurz und schlossen mit der Annahme der Resolution für die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts. Die acht Versammlungslokale, die insgesamt über 11 000 Personen saßen, waren schon lange vor der auf 12 Uhr mittags festgesetzten Stunde gefüllt und mußten polizeilich gesperrt werden. Der Anmarsch zu den Lokalen geschah in größeren Trupps. Die Sozialdemokraten hatten sich in ihren 600 Wahlstellen versammelt und waren von dort geschlossen losmarschiert. Die Schlämigen wurden durch den sogenannten Schlepperdienst herbeigeholt, sobald etwa 50 000 Genossen zur Demonstration aufgefordert waren, zu denen noch eine große Anzahl sozialdemokratisch gesinnter Personen sich gesellte, die nicht organisiert sind. Auch aus Rixdorf und dem Kreise Niederbarnim hatten sich viele Genossen eingefunden. Nachdem die Versammlungen meistens gegen 1 1/2 Uhr geschlossen worden waren, drängte die Menge nach dem Innern der Stadt zu, hauptsächlich nach der Straße Unter den Linden. Die von der Polizei auseinander gesprengten Trupps verfluchten immer wieder, sich zusammenzuschließen. Sie sangen die Arbeitermarxlied und stießen Schmährufe gegen den Reichskanzler aus. Im allgemeinen gelangten sich zehn großezüge, von denen jeder tausende von Personen zählte. An den Demonstrationen nahmen insgesamt 30 000 Personen einschließlich der Versammlungsbesucher teil. Bei acht Zügen gelang es der Polizei ohne besondere Mühe, die Teilnehmer auseinander zu sprengen. Zwei besonders große Trupps dagegen, die ebenfalls dem königlichen Schlosse aufstrebten, konnten nur mit äußerster Anstrengung der Polizeimannschaften abgedrängt werden. Am Friedrichsgracht nahe der Gertraudenbrücke kam es sogar zu ernstlichen Zusammenstößen, wobei es mehrfach blutige Köpfe gab. In der Friedrichstraße zwischen der Leipziger Straße und Unter den Linden zogen nachmittags große Trupps meist junger Leute umher, die laut johlten und Schmährufe auf den Fürsten Bälows ausstießen und gegen 5 1/2 Uhr von der Polizei, die beritten und zu Fuß erschien, mit blankem Säbel mehrmals unnachlässiglich aus-

einander getrieben wurden. Im Laufe des Nachmittags hatten die Ansammlungen erheblich abgenommen. Insgesamt ist es etwa an fünf oder sechs Stellen zu Zusammenstößen gekommen, wobei einige Beamte und mehrere Demonstranten Verletzungen erlitten. Der Janhagel versuchte an verschiedenen Stellen ohne Erfolg, den Omnibus- und Straßenbahnverkehr aufzuhalten. — Auch aus Oreslau wird von sozialdemokratischen Kundgebungen berichtet. Auf der Tagesordnung der angelegten Versammlungen stand die Antwort der Regierung auf die Wahlrechtsforderung des Volkes. Sämtliche Versammlungen waren überfüllt und mußten zum Teil polizeilich abgeperrt werden. Nach den Versammlungen zogen die Arbeitermassen aus den verschiedenen Versammlungslokalen zum Ring, wurden hier aber von der Polizei, die das Rathaus mit einer Schutzmannskette umzogen hatte, in die Nebenstraßen abgedrängt. In der Schweidnitzerstraße ballte sich die Menschenmenge zusammen, sobald der Straßenverkehr vollständig stockte. Vor dem Hause der „Schleifischen Zeitung“ kam es zu einer gewaltigen Demonstration, Wahlrechtsrufe wurden laut. Dazwischen tönte der Ruf: „Nieder mit Bälow!“ Auch hier wurde die Menge schließlich von der Polizei in die Nebenstraßen abgedrängt. In sämtlichen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der die sofortige Beseitigung Bälows und des Ministeriums, als die Träger und Verteidiger des Selbstwahlrechts gefordert wird. — Ferner liegen noch Wahlrechtsdemonstrations-Nachrichten vor aus Rassel und Barren, ohne daß es aber dort zu Ruhestörungen gekommen wäre.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 11. Januar 1908.
Das gewohnte Sonnabendbild. Das Haus sieht schlecht aus, da die Abgeordneten in ihrer Mehrzahl bereits in der Eisenbahn sind. Die wenigen, die ihren Sonntag in Berlin verleben, waren aber recht fleißig. Der Besprechungs betr. die Haftung des Tierhalters wird in erster Beratung definitiv erledigt. Fürderhin soll die Erlassung des Gesetzes über die Haftung des Tierhalters bei der Beschädigung des Viehes die im Verkehr nötige Sorgfalt beobachtet hat, oder wenn der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Staatssekretär Dr. Lieberding, der einsam und verlassen am Bundesratsstische sitzt, begründete die Vorlage in der ihm eigenen sachlich-trodenen rhetorisch wenig erquickenden Art. Der gegenwärtige Rechtszustand lasse sich nicht aufrecht erhal-

ten. Die Rechtsanschauung des deutschen Volkes sei. Haftung hat nur im Falle eines Verschuldens einzutreten. Jedes Bedenken würde durch die Tatsache beseitigt, daß für Augustiere die bisherigen Bestimmungen in Kraft bleiben. Der Erfurter Landgerichtsrat Hagemann von den Nationalliberalen warnt vor der Mode, in jedem Gesetzentwurf — auch in diesem — eine agrarische Tendenz zu sehen. Das Gesetz sei eine Kongestion an die Mittelklassepolitik. Der zweite Jurist betritt die Tribüne. Der sächsische Landrichter Dr. Wagner. Von den Verurteilungen entfallen auf die Landwirtschaft nur 28 Prozent. Wie könne man das Gesetz also junferlich bezeichnen. Drei machen ein Kollegium aus. Der Landrichter Amtsrichter Varenhorst stimmt seinem konservativen Vorredner bei. Und dann ist ein Vale an der Reihe. Der Sozialist Wollensbüsch mit einer gut präparierten Rede. In scharfer Tonart rückt er der Vorlage, der durch und durch agrarischen und daher volksfeindlichen, zu Grabe. Juristen und Junfer stehen hinter dem Gesetz. Die Agrarier nehmen, was sie kriegen können und wenn es das bisschen Brot des Arztpfells ist. Einige Herren der Rechten aufen hier aus ihrer Zeitungslektüre auf und rufen laut „Phui!“ Den Angriffen Wollensbüsch auf die Juristen gegenüber betont der Zentrumsredner Schmidt-Warburg gleich eingangs: er sei auch Jurist, habe aber nicht als Jurist hinter dem Gesetz, sondern hinter dem Gesetz als Jurist. Das nicht able Wortspiel erregt im Hause einige Heiterkeit. Weniger gekretsch nimmt es sich aus, als der Redner sich in den Haaren kraut und bedauert, er habe kein Tier. Schmidt groß angelegte Rede klingt in jedem Satze mit dem pronomen personale „ich“ an. Ein für Statistil schwärmer Journalist hat 180 solcher „ich“ gezählt. Die Freisinnigen schicken gleichfalls einen Juristen vor, den Justizrat Gylling. Seine Freunde wollen, da die Vorlage nach Bälows eigenem Ausspruch nicht mit der Blockpolitik zu tun habe, ruhig und objektiv, ohne politische Spitze die Vorlage in der Kommission behandeln. Ähnlich äußert sich der freisinnige Syndikus Dove. Die Abgeordneten von Roth und Sabel halten auch ihrerseits die Vorlage für eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Sabel erklärte insbesondere die Abänderung des Paragraphen 833 für eine Notwendigkeit im Interesse des Mittelstandes. Nicht der agrarische Großgrundbesitzer, sondern der kleine Geschäftsmann verlangt, daß die Bestimmung gemildert werde, denn er könne mit seiner Habe oft den sehr hohen Schadenersatz nicht tragen. Dasselbe gelte auch von dem Erbsatz für den Vermögensschaden. Eine Kommissionsberatung sei nicht erforderlich. Staatssekretär Lieberding er-

Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
 - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
 - zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
 - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
 - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
 - zur Gewährung von Darlehen,
 - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
 - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

1. Kapitel.

1 Es war ein Junitag an den Ausläufern eines dichten australischen Waldes; die Sonne beleuchtete Kolosse von uralten Bäumen, deren Wurzelstämme von wunderbaren Pflanzen umwachsen waren; ihre Strahlen fielen auf dicke Dschungels, in welchen nach Sonnenuntergang wilde Tiere mit funkelnden Augen ihre Opfer suchten. Auf seltsame Vögel mit farbenprächtigem Gefieder, auf glänzende Schmetterlinge mit bunten, schimmernden Flügeln und eigenartigen Käfer in den hohen Büschen des üppig wachsenden Grases.

Aber das Alles wöbte sich ein tiefblauer Himmel und ein leichter Sonnenwind säufelte durch Blätter und Blüten. Der dicke Urwald war noch von keinem menschlichen Fuß betreten worden; eine tiefe Einsamkeit herrschte allenthalben und es gab weit und breit keine menschliche Behausung, ausgenommen das kleine Blochhaus, in dem Alan Wayne lebte.

Es war ein starkes, massiv gebautes Holzhaus, dessen Inneres nicht ohne malerischen Reiz war. Jagd- und Fischergewehre, sowie allerlei Werkzeuge lagen überall umher. Ein großer, runder Tisch, einige Holzstühle, zwei große Truhen, machten die ganze Einrichtung aus.

Die schwere Türe, welche zum Schutze vor dem Eingang hing, war zurückgezogen, damit der Kranke auf Himmel und Erde hinausschauen konnte. Die sanfte, milde Luft brachte ihm keine Botschaft aus der Heimat zu. Der im Sterben Liegende stand allein auf der weiten Welt.

Die Sonnenstrahlen fielen durch das offene Fenster herein und beleuchteten ein bleiches Gesicht, auf welches der Todesengel schon sein Siegel gedrückt hatte. Es war das Gesicht eines jungen Mannes, einst war es hübsch

und frisch anzusehen gewesen, jetzt aber waren die blauen Augen trübe und die lockigen, kastanienbraunen Haare feucht vom Todesschweiß.

Er schaute zu dem vom Sonnenschein beglänzten Bäumen hinaus, dann wandte er sich matt ab; aber es kam kein Ausruf zärtlicher Sehnsucht über seine Lippen, während er so inmitten der tiefen Einsamkeit sterbend lag — kein Ruf nach Bruder oder Schwester unterbrach das tiefe Schweigen — kein Verlangen nach der weichen Hand oder sanften Stimme einer Frau. Er hatte niemals etwas von diesen Dingen gekannt und daher quälte ihn auch kein Verlangen danach.

Die Schatten wurden länger, die Sonne begann weniger hell und warm zu scheinen; das Rauhen der Blätter hörte auf und plötzlich ertönte aus weiter Ferne ein langgedehnter, lauter Pfiff herüber.

„Das ist Paul“, sagte der Kranke für sich. „Dem Himmel sei Dank, ich werde nicht allein sterben.“

Dann wurden rasche, leichte Schritte hörbar und wenige Minuten später trat ein Mann in die Hütte — ein junger, kräftiger blühender Mann. Er hielt ein Paket Briefe in den Händen und ein Flasche, die entweder ein Medikament oder Wein enthielt. Er trat auf das Bett zu und der Kranke schlug seine Augen mit fragendem Blick zu ihm auf.

„Es ist Alles in Ordnung“, sagte Paul Lynne, „die englische Post ist gestern eingetroffen. Da ist ein ganzes Päckchen Briefe für Dich. Du darfst sie aber nicht eher lesen, als bis Du ein Glas Wein getrunken hast. Du weißt, daß ich einen vielständigen Marsch darum gemacht habe.“

„Du bist sehr gut“, sagte Alan Wayne, während eine dunkle Rote über sein Gesicht glitt. „Gib mir den Wein und laß mich dann gleich die Briefe lesen. Ach, wenn es nur dazu kommen sollte — wenn die Besühnungen und der Titel nun endlich mein sein sollten.“

Paul Lynne reichte seinem Freunde ein Glas Wein und dann gab er ihm die Briefe.

Alan brach das Siegel des ersten. Während er las, zuckte es um seine Lippen und Tränen füllten seine getrübbten Augen. Endlich brach er in ein erschüttertes Schluchzen aus.

„Ach Paul“, sagte er, „ist das nichts? Endlich ist alles mein. Ich bin jetzt Sir Alan Agnlay von Carisdale und es ist zu spät für mich, — Alles zu spät! Wie hart ist das! Ich bin noch so jung! Ich war mein ganzes Leben lang arm, habe von Jugend auf gekämpft — wie mein Vater vor und mit mir kämpfte — und jetzt — jetzt, wo ich reich bin, muß ich sterben. Ich muß Alles verlassen, noch ehe ich Zeit hatte, den Reichtum zu bebühen und mich seiner zu erfreuen.“

Der junge Mann, der sich über ihn neigte, versuchte ihm einige Worte des Trostes zu sagen.

„Nein“, sagte Alan. „Für mich gibt es keine Hoffnung. Du weißt eben so gut als ich, daß meine Stunden gezählt sind. Der Doktor, den Du vor drei Monaten aus Diana holtest, sagte mir, daß ich nicht länger leben könnte; aber ich möchte leben, möchte nach dem lieben England sehen und mein Vermögen in Empfang nehmen können. Ich will jetzt noch nicht sterben.“

Paul Lynne wußte nicht, was er sagen sollte, als er in das bleiche, abgeehrte Gesicht seines Freundes niederschaute. Es mußte hart sein, zu sterben, den hellen Sonnenschein und die Welt überhaupt verlassen zu müssen, aber es mußte doppelt hart für ihn sein, jetzt zu sterben, wo ihm Rang, Reichtum und Glanz zugefallen waren. Paul Lynne sagte sich, daß er nicht an der Stelle seines Freundes sein möchte.

„Wenn ich nur noch ein Jahr länger leben könnte“, fuhr die schwache, klagende Stimme fort, „um Alles wenigstens eine Zeit lang genießen zu können. Wie hart ist das! O Paul, tröste mich.“

Aber diese Bitte konnte nicht erfüllt werden.

Märte gegenüber der Anregung Sabels, auch die Plenen in die Vorlage aufzunehmen, er sei nicht in der Lage, darüber namens der verbliebenen Regierungen eine Erklärung abzugeben. Er persönlich würde sich ablehnend verhalten. Er bitte, bei dem alten Grundsatze zu bleiben: „Die Plene ist ein wilder Wurm“. Gegen die Kommissionsberatung an sich habe er nichts einzuwenden, wenn er aber höre, welche anderen Fragen noch aufgeworfen werden sollen, so überlaufe ihn doch ein gewisser Schrecken. Der süddeutsche Storz hält im Gegensatz zum Staatssekretär die Plene für ein Haustier. Gegen die Stimmen der Linken wird auf Kommissionsberatung verzichtet.

Trotz der vorgelesenen Stunde geht man noch an den Gesetzentwurf betr. Aenderung des § 83 des Handelsgesetzbuches. Nach der Vorlage muß dem Handlungslehrling in Krankheitsfällen 6 Wochen lang sein Gehalt ausgezahlt werden, er muß sich aber auch die Kranken- und Unfallrente anrechnen lassen. Trotz warmer Begründung des Staatssekretärs Dr. Nieberding findet die Vorlage kein Wohlgefallen bei den Abgeordneten. Die heute zum Worte kommenden Redner des Zentrums Raden, der Rationalliberalen Dr. Weber, der Konservativen Hans Ebler zu Putlitz lehnen die Vorlage ab, da in ihr der soziale Gesichtspunkt, der Schutz der Schwachen, nicht beachtet wird. Das fast leere Haus vertagt sich nach fast fünfstündiger Sitzung. Montag stehen die Viehsuchen zur Debatte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Majestätsbeleidigungsvorlage ist in der Kommission dahin abgeändert worden, daß bestimmt werden soll, die Beleidigung sei nur strafbar, wenn sie in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegenheit begangen werde. In dem Bundesratsentwurf war die Strafbarkeit auf Bosheit und Vorbedacht begründet. Ferner ist in der Kommission die Bestimmung hinzugefügt worden, daß bei dem Vorhandensein von mildernden Umständen die Gefängnisstrafe oder die Festungshaft bis auf eine Woche ermäßigt, daß aber neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bekleideten öffentlichen Ämter erkannt werden kann.

„Aus Bochum wird berichtet: Auf den meisten Fischen werden die Schichtlöhne reduziert und die Bedinge herabgesetzt. Die Bergarbeiter scheinen mit ernstlichen Eventualitäten zu rechnen, denn sie suchen sich mit einem großen Vorrat an Hausbrandkohlen zu versorgen.“

„In der letzten Stadtverordnetenversammlung erklärte Oberbürgermeister Hesse in Essen, daß die Arbeitslosigkeit in größerem Umfange nicht vorhanden sei. Der Verkehr auf dem Arbeitsnachweis sei kaum anders als zu gewöhnlichen Zeiten. Um aber für alle Fälle gerüstet zu sein, müßten jedoch Maßnahmen für sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeiten getroffen werden.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers vom 7. Januar an den Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege: „Die Beendigung der Tätigkeit der freiwilligen Krankenpflege in Südwesafrika gibt mir willkommene Veranlassung, die selbstlose Opferwilligkeit, womit alle Bevölkerungsschichten Deutschlands Mittel für die freiwillige Krankenpflege aufgebracht sowie die zufolge der glücklichen Eingliederung in den staatlichen Sanitätsdienst besonders wirksamen Tätigkeit der freiwilligen Krankenpflege in Süd-

wesafrika in vollem Maße anzuerkennen. Durch die Entsendung tüchtiger Pfleger und Pflegerinnen, die zweckgemäß ausgerüstet und unter umsichtigen Delegierten den amtlichen Kriegs-sanitätsdienst wirksam unterstützt haben, ist auf dem eigentlichen Gebiete des wertvollen Samaritertums bei der Pflege Verwundeter und Kranker Hervorragendes geleistet worden. Durch Zuführung reichlicher freiwilliger Gaben, die fern und völlig fremden Verhältnissen glücklich angepaßt waren, haben auch die kämpfenden Fortdauernd liebreiche Fürsorge und Unterstützung erfahren. Dieser zweifache Beweis opferwilliger, teilnehmender Liebe aus allen Gauen der Heimat hat in hohem Maße dazu beigetragen, den unter Mühsalen und Entbehrung ringenden Kämpfern bis zuletzt Freudigkeit und Ausdauer zu erhalten. Die freiwillige Krankenpflege, in schweren Zeiten entstanden und nach den Erfahrungen der großen Kriege in stetiger Friedensarbeit ausgebaut und vervollkommenet, hat so auch in Südwesafrika sich zuverlässig und leistungsfähig erwiesen und durch ihr Wirken ein neues festes Band geschlungen um Hoff und Meer. Dies wird auch in Zukunft von Heil und Segen sein und in der gesamten Nation mit herzlichster Dankbarkeit empfunden werden. Hiermit beauftrage ich Sie, insbesondere dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Ritterorden und den übrigen Organisationen und allen, welchen unter Ihrer Leitung in aufopfernder, erfolgreicher Weise für die freiwillige Krankenpflege in Südwesafrika tätig gewesen sind, meine volle Anerkennung und meinen Dank auszusprechen.“

Der „Cri de Paris“ hat nachträglich in Erfahrung gebracht, daß Prinz Max von Sachsen am 29. Dezember in der Pariser Kirche von St. Vincent Depaul eine Predigt zugunsten der Rasse der St. Josephmission gehalten hat, ein mißbilligtes Werk der Esch-Dörflinger, die französisch geblieben sind und in Paris leben. Der „Cri de Paris“ findet es deplaciert, daß ein deutscher Prinz in Paris für die Esch-Dörflinger das Wort ergreift.

Bessern referierte auf der Landesversammlung der deutschen Partei in Stuttgart Landgerichtsdirektor Dr. Heine aus Trossen über Reichspolitik. Er sprach sich dabei gegen eine Parlamentsregierung aus, wünschte aber, daß das Parlament einen größeren Einfluß auf die Regierung gewinne. Er betonte ferner die Notwendigkeit des Blocks, dessen Existenz jetzt dadurch ermöglicht werde, daß der Liberalismus jetzt praktische Politik treibe. Die freimütigen Führer verdienten Anerkennung dafür, daß sie von dem Doktrinarismus abgelassen haben und zu einer positiven und nationalen Überzeugung seien.

„Aus London wird der „Alln. Zeitung“ gemeldet, daß zwischen der deutschen und der russischen Regierung Verhandlungen zur Feststellung der internationalen Lage der Ostsee schweben. Denselben Worte zufolge sind zwischen Deutschland und England Verhandlungen im Gange über die Marschallinseln. Es sei von England ein Vorschlag gemacht worden, den Streit einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Deutschland dürfte diesen Vorschlag annehmen.“

„Im Landeshause der Mark Brandenburg fand am Sonnabendabend die außerordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Mark Brandenburg des deutschen Pioniervereins statt. Nach mehrstündigen erregten, teilweise sarkastischen Debatten gelangte folgende vom Geheimen Regierungsrat Klenow beantragte Resolution zur Annahme: „Die außerordentliche Delegiertenversammlung der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg

spricht die Erwartung aus, daß die jetzige Krise im deutschen Pionierverein durch den Eintritt des Generals Reim von dem Amte des geschäftsführenden Vorstehenden befreit wird.“

„Die linksliberalen Fraktionsgemeinschaften des Reichstags und des preussischen Landtages haben am Sonnabend in eingehender Beratung über die durch die Erklärung der preussischen Regierung zur Wahlrechtsfrage geschaffene politische Lage verhandelt. Alle Fraktionen erachteten einmütig diese Erklärung als eine völlig unzureichende Antwort auf die Forderung einer baldigen und gründlichen Reform des uns haltbaren und ungerechten Klassenwahlsystems und der veralteten Wahlkreiseinteilung, und dies um so mehr, als diese Erklärung im Widerspruch steht zu der vom Reichstagskanzler Fürsten Bülow wiederholt ausgesprochenen Auffassung, daß den liberalen Anschauungen mehr Geltung als bisher im Staatsleben eingeräumt werden muß. Die freimütigen Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses haben beschlossen, nachdrücklich für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen zu wirken und einen Ausschuß zur planmäßigen und einheitlichen Bekämpfung des bestehenden preussischen Wahlrechts einzusetzen.“

Marokko.

Wie aus Larach gemeldet wird, ist Muley Hafid am 4. Januar auch in Meknes von der Bevölkerung und den Notabeln zum Sultan ausgerufen worden.

Die hohen Beamten des Maghzen, die zumeist ihr Eigentum und auch ihre Familien in Fez haben, bleiben infolge der Absetzung Abdul Aziz aus persönlichen Gründen dort. Es heißt, wenn Abdul Aziz nicht sofort mit der größten Entschiedenheit vorgehe, laufe er Gefahr, von allen seinen Anhängern im Stich gelassen zu werden.

Sämtliche Pariserblätter legen der Nachricht von der Absetzung des Sultans Abdul Aziz und der Proklamation seines Bruders Muley Hafids zum Sultan in Fez eine sehr ernste Bedeutung bei. Der Temps meint, es sei schwer zu sagen, welche Haltung Frankreich angeht dieser Vorgänge beobachten solle. Jedenfalls sei die äußerste Vorsicht nötig, um Abdul Aziz gegen seinen Bruder zu verteidigen, da es einer überaus großen militärischen Anstrengung bedürfte. Frankreich, welches diese Anstrengung für sich nicht machen wolle, könne noch viel weniger um Abdul Aziz den Gang nach Fez unternehmen. Ebenso schwierig sei es, die Darlehensverhandlungen fortzusetzen, welche El Mostel in Paris angekündigt habe, weil man ja nicht wisse, welche Regierung es morgen in Marokko geben werde. Frankreich müsse sich deshalb ausschließlich von seinen unmittelbaren Interessen und unerlässlichen Pflichten leiten lassen. Es werde voraussichtlich genötigt sein, vorläufig zu „stoppen“. Auch das Journal des Debats erklärt, Frankreich könne unter den gegenwärtigen Umständen nichts anderes tun, als abzuwarten, ob die weitere Entwicklung der inneren Ereignisse in Marokko seine Aufgabe erleichtern oder erschweren werde.

Türkei.

In Paris stattgefundenen Konferenzen der armenischen jungtürkischen Föderationen beschlossen mit allen Mitteln, wenn auch nötig mit allen revolutionären Mitteln die Abdankung des Sultans Abdul Hamid und die Aenderung des gegenwärtigen Regimes und Einführung des repräsentativen Regierungssystems in der Türkei herbeizuführen.

Damenpaletots, Kostümröcke und Blusen jetzt spottbillig bei Ernst Mittag.

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

2 Paul Synne wußte nicht, was er sagen sollte, um seinem Freund das Sterben zu erleichtern; er selbst war so frisch und kraftvoll, so lebensfreudig — ihm war der Gedanke an den Tod bisher niemals gekommen.

„Les mir den Brief nochmals vor“, sagte Alan Wayne. „Vielleicht habe ich Einiges davon ausgelassen.“

Paul Synne las!

Lincolns Inn, 19. April 18—

Alan Wayne, Esq.:

Geehrter Herr!

Wir haben Ihr werthes Schreiben, in welchem Sie seinerseits unsere Fragen beantworteten, richtig erhalten und erlauben uns jetzt, Sie von dem Tode des jungen Baronets Sir Walter Wynsley von Carsdale in Kenntnis zu setzen. Ihr Vater wäre, wenn er noch gelebt hätte sein Erbe gewesen. Sie haben uns aber mitgeteilt, daß er gestorben ist, sohin sind Sie der Nächste in der Erbfolge und Sir Alan Carsdale. Sie werden unverzüglich nach Ihrer Ankunft hier von Carsdale Besitz ergreifen können. Mittlerweile bleibt die Verwaltung in unseren Händen und werden wir Ihnen über Alles, was getan wird, Rechenschaft ablegen. Da wir den Wynsley seit einer langen Reihe von Jahren treue Sachverwalter waren, hoffen wir, unsere Stellung auch weiter behalten zu dürfen.

Wir verbleiben Ihre ergebensten

Morton & Gray, Rechtsanwälte.

„Es ist zu spät“, höhnte Sir Alan, „zu spät! Und durch zwanzig Jahre hat mein Vater von diesem Tage gesprochen. O Gott, wenn ich nur leben dürfte, nur noch ein Jahr leben könnte!“

Er brach wieder ab und schloß das Schreiben ent-

rang sich seinen Lippen. Paul Synne wandte sich unruhig ab. Er wußte nicht, was er sagen sollte.

„Du hast mir die Geschichte dieser Carsdale-Befähigung niemals erzählt“, sagte er, „und ich möchte sie sehr gern hören.“

Sir Alan machte seinem Freunde ein Zeichen, ganz zu ihm heranzukommen, dann sagte er:

„Es wird mir gut tun, Dir Alles zu erzählen und Du kannst dann selbst urteilen, ob das Schicksal nicht hart gegen mich gewesen ist. Mein Vater war der Nefte von Sir Ernest Wynsley von Carsdale, sein Neffe und Erbe. Die Wynsleys sind ein vornehmes, altes Geschlecht, Paul, und eine der reichsten Familien Englands.“

Sir Ernest erklärte immer, daß er nie heiraten werde. Mein Vater war sein einziger Nefte. Er war ein völlig verwaister Knabe von sieben Jahren, als Sir Ernest ihn nach Carsdale Abbey nach Hause brachte und ihm daselbst sagte, daß er eines Tages über die ganze Befähigung Herr und Gebieter sein werde.

Und, Paul, mein Vater wurde in Glanz und Aberfluß erzogen. Nie und nimmer wurde ihm ein Wunsch verweigert — jede süchtige Laune, jedwedes Verlangen wurde ihm befriedigt.

Höre mich an. Man verwohnte ihn grenzenlos, was aber das Schlimmste und Grausamste war, man ließ ihn nichts Nützliches lernen, erzog ihn für keinerlei Beruf. Man lehrte ihm nur zu glauben, daß er in Zukunft Herr über Carsdale sein und seinen Platz unter den Reichen und Vornehmen des Landes einnehmen werde.

Mein Vater ist jetzt tot und ich liebe ihn — o, weit mehr, als ich sagen kann. Dennoch weiß ich, daß er Fehler hatte. Als Knabe war er aufbraunend und eigenwillig. Gewohnt, zu sehen, daß Jeder nach seinem Willen tat, hatte er gelernt, sich für einen über den gewöhnlichen Sterblichen stehenden Menschen zu betrachten. In seiner

späteren Armut und Zurückgezogenheit erinnerte er sich an Alles das.

Seine Geschichte ist die eines verkehrten Lebens — eines traurigen, verwohnten, kampfreichen Lebens. Als mein Vater sein zwanzigstes Jahr erreicht hatte, heiratete Sir Ernest plötzlich zum großen Erstaunen Aller, die ihn kannten.

Er heiratete eine hochfährende stolze Frau, die bald genug meinen armen Vater, den enttäuschten Erben, zu fassen begann. Ja, sie haßte ihn, warf ihn seine Armut und Abhängigkeit vor und machte ihn so unglücklich, daß er, wenn nicht noch immer eine schwache Aussicht für ihn vorhanden gewesen wäre, der Erbe zu bleiben, Carsdale viele Monate früher in seiner Empörung verlassen hätte, als er es dann in Wirklichkeit tat.

Endlich wurden Sir Ernest Zwillingssöhne geboren und er wurde fast wahnsinnig vor Freude. Er ließ meinen Vater zu sich auf sein Arbeitszimmer kommen und teilte ihm die Veränderung in seinen Ausichten für die Zukunft mit.

„Ich habe nun eigene Söhne, die meine Nachfolger werden“, sagte er, „aber ich werde Dich immer so behandeln, als wärst Du mein lieblicher Sohn. Du wirst nicht mein Erbe sein, aber ich werde Dich gut versorgen und Deine Interessen stets so gut als möglich fördern.“

Wahrscheinlich wären die Beiden auch ferner gute Freunde geblieben, denn sie liebten einander von Herzen, denn als Lady Wynsley genas, begann sie neuerdings meinen Vater mit seiner nun völlig veränderten Stellung zu quälen. Sie erwählte bei jeder nur möglichen Gelegenheit die „Meinen Erben von Carsdale“, bis sie ihn vor Ärger und Demütigung rasend machte.

Endlich geschah das, was jedermann vorausgesehen hatte. Lady Wynsley und mein Vater hatten einen heftigen Streit miteinander.

Aus aller Welt.

Sangerhausen: Die Witwe Rein und ihre Schwägerin, die Witwe Pecher, wurden vom heimkehrenden Sohne im verschlossenen Hause als verbrannte Leichen aufgefunden.

Schönheitskunst.

Von Dr. Wilh. Teschem. — Nachdruck verboten.

Die körperliche Schönheit ist eine glückliche Gabe der Natur, sie erobert im Fluge alle Sympathien und Herzen.

Wie bei den Griechen muß auch bei uns die Menschheit wieder zur Schönheit erzogen werden. Diese Erziehung hat schon im Säuglingsalter zu beginnen.

Nächst der Ernährung kommt dann die Pflege der Haut in Betracht. Tägliche Waschungen und warme Dampfbäder erhöhen den gesunden Stoffwechsel der Haut.

Schönheitspflege ist nichts anderes als Gesundheitspflege, denn was gesund ist, das ist auch schön, und was nicht gesund ist, kann nicht schön sein.

In seinen Mittelstücken entstellt wird, daß er bei jedem Schritt mehr oder weniger Schmerz. Um einen schmalen Fuß zu besitzen oder vorzutäuschen, wird mancher hübsche, normale Fuß in zu enges Schuhwerk gepreßt.

Man darf bei der Kleidung überhaupt nie vergessen, daß sie den natürlichen Vordrängen nie entgegenzutreten darf, sondern sie vielmehr hervorheben soll.

Wo nicht ausgesprochene Krankheit wie Nahrung oder Schwindigkeit die Magerkeit bebingen, kann sie bald einer gesunden, normalen und schönen Rundung weichen, wenn man folgende Regeln beobachtet.

Man nehme zur Belebung des Stoffwechsels wöchentlich mindestens einmal ein Dampfbad. Nach diesem kann man selbst den Körper einreiben mit Goldcream oder Olivenöl.

Der Schönheit der Frau ist eine überwiegend pflanzliche Kost vorteilhafter als zu viel Fleischnahrung. Ist es doch bekannt, daß reine Fleischkost ein Mittel gegen die Urpuzenz ist.

vom Uebel und doch leider alltäglich in unserer Zeit des Schulens und der Überarbeitung. Jeder größere Aufwand von Kraft beschleunigt die Zeit des Tages.

Gaun- und Landwirtschaftliches.

Die ersten Radieschen, dieses lachende Gemüß, so frisch und süß als nur möglich zu liefern, ist das Streben des Gärtners und des Liebhabers.

Marktberichte.

Weizen, 11. Januar. Butter 2,30—2,40 M. Kerl 8—14 M. Auftrieb: 23 Tiere.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großezeln am 11. Januar 1907.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.) and prices in M. and Pfennige. Includes sub-section for 'Quantitäten' and 'Butter'.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 11. Januar 1907.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc.) and prices in M. and Pfennige.

Säuglinge sollen nur schreien, wenn sie hungrig oder naß sind. Unhaltendes Schreien findet sich meistens bei Stuhlverstopfung, welche durch die Ernährung mit 'Kafete'-Kindermehl mit oder ohne Milch verhindert wird.



Die Kahlköpfigkeit

Scheint hauptsächlich eine Weichel für das männliche Geschlecht zu sein; denn in überwiegendem Verhältnis werden Frauen von diesem Leiden weniger heimgesucht.

In manchen Fällen bakterielle Erkrankungen mit als Ursache für den Haarschwund angenommen werden müssen, so sind diese direkten Krankheitserscheinungen doch nur für einen kleinen Prozentsatz der Kahlköpfigkeit verantwortlich zu machen.

Stimmte Lagen zwingende Dese dürfen nicht angewandt werden, und ebenso muß dafür gesorgt werden, daß trotz der ungewöhnlichen Huttracht der Gegenwart die genügende Luft an den Kopf treten kann und der Druck des Kutes nicht den Zufluß von Blut nach dem Haarboden erschwere.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Margarete Heria, T. des Depotarbeiters Knuth in Poppitz. Emil Kurt, S. der Rarmorfschleiferin M. Lantich. Getraute. Friedrich Heinz, Metzger, Eisenwerksarbeiter und Pauline Kluge, beide in Riesa.

Kirchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 15. Januar 1908 abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaale über Eps. 31 ff. (Pastor Luthardt).

Freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten Hauptstraße 17. Eine schöne Oberkude, 2 Kammern, Küche u. samtl. gutem Zubehör, sofort zu vermieten, 1. April bezugsbar Rödervau, Seintichstr. 13.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, in best. Hause zu 250-280 Mark per 1. April gesucht. Offerten unter K L in die Expedition d. Bl.

Ein Wirtschaftsmädchen mit Kochkenntnissen, ein Küchenmädchen, welches die Schweine mit zu versorgen hat, gesucht per 1. Februar. Rittergut Döbitzsch.

Ein Lehrling findet Ostern 1908 gute Lehrstelle bei Max Redon, Klempnermeister, Strehla a. G., Hauptstr. 179. Lehrgeld wird nicht beansprucht.

Wirtschaftlerin-Gesuch.

Auf größeres Landgut, Nähe Riesa, wird wegen Verheiratung des jetzigen ein nicht zu junges, gewandtes Mädchen, womöglich Gutsbesitzerstochter, als Wirtschaftlerin unter Leitung der Hausfrau gesucht.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat

zu werden, findet gute Lehrstelle bei H. Gölch, Klempnermeister.

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft in einer kleinen Stadt Sachsens eine jüngere, flotte Verkäuferin.

Nur solche, denen an dauernder Stellung gelegen, wollen sich melden mit Angabe der Gehaltsansprüche unter H W 100 in der Exp. d. Bl.

Gesucht wird von kinderloser Herrschaft zum 1. Febr. ein älteres Hausmädchen, das auch bürgerlich kochen kann. Zuverlässigkeit und Akkuratess Bedingung. Meldungen zwischen 9 bis 3 Uhr bei Frau Saurat Winter, Leipzig, Döbener Weg 31, 1. (Wohnung am Bayr. Bahnhofe).

Schöne Hansardenwohnung, Stube, 2 Kammern, Küche, verschließbarer Vorkaal, 1. April zu vermieten Goethestraße 43, 2.

Mädchen, welches etwas in Landwirtschaft versteht, per sofort bei gutem Lohn gesucht. Hauswald, Wagsstraße. Suche für 1. April ein jüngeres, ehrliches Dienstmädchen. Frau Gertrud Müller, Hauptstraße 30, 1. Et.

Ein ordentliches Mädchen, welches die Schule verlassen hat, wird per 1. Februar als Aufwartung gesucht im Klempnergeschäft von H. Gölch.

Advertisement for 'Buchdruckerei des „Rieser Tageblatt“' (Langer & Winterlich) in Riesa. The ad lists various printing services such as business cards, certificates, and booklets. It also includes contact information and a list of services provided.

Dresden Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 13. Januar 1908. A detailed financial table listing various stocks, bonds, and exchange rates with their respective prices and percentages.

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.